Berlin 19. März 1923.

Sehr geehrter Herr Geheimrat!

In Beantw. Ihrer freundlichen Karte vom 17. d. M. beehre ich mich mitzuteilen, daß ich nach Ihrem mündlichen Bericht bezw. einem Abdruck des H. Dalby Seckel in die Druckerei gelaufen und sie erinnert habe, der Druck würde mit Hinsicht; ein der ist ja mir nicht besonders geschehen – wenn es auch hier wie das nach langsam geht. Ich hoffe, daß von den Druckkosten-zuschüssen für Typographien, die ja ganz neuen sind, daß noch gar zu viel mich die Rechnung meiner ersten Lex fällt, wenn ich mich dafür nicht ganz schuldfrei erklären kann. Aber es trifft mich doch nur ein Teil der Verschuldung, daß mir nach den Intermezzo, das sich in Ihrer Central-Direktion abspielte, wo das ja jedenfalls auch zweifelhaft machte ob der Druck überhaupt so weiter geht soll, die Lust für Correctur gründlich vergangen ist, wenn Sie begreifen; aber es packt daß mich sehr oft in Berlin. Wie freue ich schon einmal, es scheint ich geht wieder, daß einige Bogen, für die ich schon im Jahr 1920 mein Tagebuch gezeichnet hat – d.h. zur Zeit meiner Reise – noch nicht ausgedruckt waren. In einem Fall rührt es sich geschieht durch Zufall, daß mein bereits abgeschickte Correctur Bogen mit der Post wieder gegangen war. Hoffentlich geht jetzt besser.